

troungt und aufserhand ist, Kern und Stern des Welt-
glaubensunterrichts bleiben soll."

Bei der Herstellung von Bräuwürschen und
Witzbeutchen hatte der Fleischermeister Gustav Adolf
Wolff in Dresden zwei Präparate, einen Paprikaessig,
der neuerdings unter der Bezeichnung „Ebalis“, so-
wie einen aus Magerfleisch hergestellten Essig, der als
„Witzbeutchen“ bezeichnet wird, verwendet und sich damit
nach Ansicht der Staatsanwaltschaft eines Vergehens nach
Paragraf 10 des Nahrungsmittelgesetzes schuldig ge-
macht. Das „Ebalis“ dient nach der Angabe lediglich
als Farbstoff, während das „Witzbeutchen“ als Bindemittel
dient. Der angeklagte Meister bestritt, sich einer Nahrung-
smittelfälschung schuldig gemacht zu haben, indem
er behauptete, daß durch die angewendeten Mittel die
Würstwaren insbesondere unter Berücksichtigung der
Dose vor dem schnellen Verderben geschützt würden. Das
Landgericht hat die Angeklagten zu einer Geldstrafe von 50 Mark. — Wie
wir hören, sind gegen andere auswärtige Meister gleiche
Anklagen erhoben worden. In der verflochtenen Hipe-
riode wußte mancher Meister, sich nicht anders zu
helfen, als bei der Würstbereitung irgend ein Mittel zu
verwenden, das das schnelle Verderben der Ware ver-
hindern sollte.

Der in den nächsten Wochen den sächsischen Land-
tagsabgeordneten zugehende Staatshaushaltsplan auf die
beiden Etatsjahre 1912 und 1913 enthält zum letzten
Male die Betriebseinnahmen und -ausgaben bei Kap. 12,
das die staatlichen Erzbergwerke bei Freiberg be-
trifft. Zwar wird auch in Zukunft eine kleine Beleg-
schaft in den Freiburger Erzgruben verbleiben, sie dient
aber nur den Zwecken der Bergakademie, als „werbendes
Unternehmen“ des Staates führt der Freiburger Erz-
bergbau offiziell mit Ablauf des Jahres 1913 auf, nach-
dem er in den beiden letzten Jahren über 1½ Millionen
Mark Zuschüsse erfordert hat. Länger als 700 Jahre
sind die Gruben ununterbrochen in Betrieb gewesen, und
reicher Segen hat sich aus ihnen in dieser Zeit über
das Land ergossen.

Dresden. Angesichts der eingetretenen Verteu-
rung fast aller Lebensmittel sowie der Wohnungsmieten
und sonstigen Bedarfsgegenstände hat die königlich säch-
sische Staatseisenbahnverwaltung ihren Arbeitern eine
allgemeine Lohnerhöhung von 20 Pfg. für den Tag be-
willigt, die bereits mit Wirkung vom 1. Oktober d. J.
in Kraft tritt. Auch die Bezüge der Eisenbahngehilfen
haben vom gleichen Zeitpunkte ab eine Erhöhung um
teils 10 M., teils 5 M. monatlich erfahren.

Dresden. Eine verhängnisvolle Verwechslung
unterließ einem auf dem Rietmüllerschen Gute in Pressen
als Koloniar wohnenden jungen Mann. Statt der üblichen
Dosis Viehsalz meinte er dem für das Rindvieh bestimmten
Futter das gleiche Quantum eines Gemischen Nagesalzes
bei, das den Tod von vier Kindern und die Erkrankung
des gesamten übrigen Bestandes an Rindvieh zur Folge hatte.
Dresden. Der Großerzog und die Frau Großer-
herzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach trafen zum Besuch
am königl. Hofe gestern nachmittags 4 Uhr 21 Min. in
Dresden-Reustadt ein und fuhrten in einem Hofsonderzuge
nach Niederleibitz weiter. Prinz und Prinzessin Johann
Georg geleiteten den Besuch im Sonderzuge nach Nieder-
leibitz, wo der König zur Begrüßung anwesend war und
die Gäste nach dem Schlosse in Bismuth begleitete. — Der
König zu Dresden wird die Abgaben auf Wild und Geflügel
insolge der kürzlich ergangenen Reichsgerichtsentscheidung
nicht mehr erheben. — Der Fremdenverkehr Dresdens hat
anlässlich der Ogilve-Ausstellung alles bisher Dagewesene
übertraffen. Allein in den drei Monaten Juni, Juli und
August dieses Jahres wurden 220 669 polizeilich gemeldete
Fremde gezählt gegen 139 999 im gleichen Zeitraum des
Vorjahres. — Der erste der Vorträge, die auf Veranlassung
des Justizministeriums für die sächsischen Richter und Staats-
anwälte gehalten werden, findet Sonnabend den 14. Oktober,
abends 7 Uhr in der Aula der Technischen Hochschule in
Dresden statt. Gehheimer Hofrat Professor Dr. Otto Mayer
wird über „Die Grenzen der gerichtlichen Zuständigkeit
gegenüber der Verwaltung“ sprechen.

Radeburg. Den Plattenstreichern Friedrich
Kugust Damm in Niederleibitz und Johann Karl Ernst
Hermann in Radeburg hat gestern Herr Gef. Reg.-Rat
Dr. Ulemann in der Radeburger Badolensplatten- und
Schamottefabrik von Moriz Mitscherling im Beisein
des Herrn Bürgermeisters Richter und des Herrn Stad-
tellers Moriz Mitscherling, sowie der städtischen Zahl der
Arbeiter das ihnen vom Königl. Ministerium des
Inneren verliehene Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit
nach einer an die Jubilare und die Arbeiterschaft der
Firma gerichteten Ansprache in feierlicher Weise aus-
gehändigt. Herr Stadtmagister Mitscherling dankte für die
Auszeichnung, überreichte den beiden ausgezeichneten
Arbeitern seitens der Firma je ein Sparfassendruck und
schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, wor-
auf Herr Bürgermeister Richter den ausgezeichneten seine
Wünsche und die der Stadt Radeburg ausdrückte.

Ogbin. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in
dem Garten des Villenbesizers David Goldberg in der
Adlerstraße. Beim Ausschneiden eines Apfelbaumes stürzte
der Arbeiter Siebel, hier, herab und schlug mit dem Kopfe
auf einen Staketengaulen auf, so daß ihm eine Staketenrippe
durch die Wange drang. Außerdem soll Siebel noch einen
Schädelbruch erlitten haben.

Chemnitz. Die städtischen Kollegien zu Chem-
nitz wollen jetzt, wie so manche andere Stadtverwaltung
vorher, auch einen Versuch mit der Einfuhr getrockneten

Fleisch machen. Die Stadtoberverwaltung will die Einfuhr
von dem Verkauf von Gefrierfleisch jedoch nicht selbst in
die Hand nehmen, sondern die Chemnitzer Fleischermeister
veranlassen, daß sie Gefrierfleisch einführen und zu niedrigen
Preisen an die Konsumenten abgeben. Wie wir hören,
sind die Fleischermeister nicht abgeneigt, den Vorschlägen
des Rates zu entsprechen.

Chemnitz. Der Hakenhakenfall bei der Firma
Wendhardt & Co., Aktiengesellschaft, hat ein zweites Opfer
gefordert. Im städtischen Krankenhaus starb in der Nacht
vom Donnerstag zum Freitag der Arbeiter Krauß an den
erlittenen schweren inneren Verletzungen.

Nach dem Erzgebirge. In den letzten Nächten
sank das Thermometer auf den Höhen des Erzgebirges
an vielen Stellen bis unter Null herab, so daß die Flüsse
stark mit Eis bedeckt waren und die Gewässer eine dünne
Eisdecke gelagert. Wenn die kalte Witterung so fort geht,
so dürften die Wasserverhältnisse sich im Erzgebirge
auch im bevorstehenden Winter vielfach kritisch gestalten.
Eine Zunahme der Zuflüsse aus den Quellen ist trotz der
vielen Regengüsse der letzten Wochen noch nicht zu be-
achten gewesen.

Rengensfeld. Der Besitzer einer Tuchfabrik, Stadt-
rat Ernst Paul, Mitglied der Handelskammer, starb
gestern bei der Verhütung eines Fabriksbrunnens in den
Stuppen und ertrank.

Hartmannsdorf bei Jwida. Aus Furcht vor
dem Militärdienst hat der 20jährige Sohn des Gutbesizers
Widder im benachbarten Jwida seinen Boden ein Ziel
gesetzt. An dem Tage, da er zum Militär eintreffen sollte,
sah man ihn ertrinken in einem Teiche auf.

Rittweide. Gestern vormittag fand das Aus-
scheiden des sächsischen Schwantelochs statt. Der Ertrag
kann als sehr gut bezeichnet werden. An das Publikum
wurden Karren für 75 Pf. und Schlei für 1 M. 20 Pf.
für das Pfund abgegeben.

Plauen i. B. Den Rekord aller durchgehenden
Pferde in Bezug auf die Länge der hierbei durchgeführten
Strecke dürfte in unserer Gegend vorgestern das Pferd des
Handelsmannes Gruschwitz hier erreicht haben, das vor
dem Wapphof Syrau (Seyra) geworden und nach mancherlei
unliebsamen Zwischenfällen erst in der Nähe des oberen
Bahnhofes in Plauen zum Stehen gebracht worden war,
also nahezu sechs Kilometer Weg schmerzlos zurückgelegt
hatte. Aus nicht näher bekannter Ursache war das vor
einem Wagen gespannte Pferd, während sein Führer ge-
schäftlich im Wapphof Syrau zu tun hatte, gegen 6 Uhr
abends vor dem Lokal durchgegangen und rasche nun mit
dem Wagen schmerzlos die Paulsstraße herein, unserer
Stadt zu. Ungehindert ging die tolle Fahrt etwa vier
Kilometer lang fort, bis das Pferd an der großen Kurve
der Landstraße oberhalb des Waldrestaurants „Eich“ mit
dem Wagen an einen Baum prallte, wodurch der Ein-
spanner in den Seitengraben geschleudert und beschädigt
wurde. Hierbei gelang es dem Tier, sich vom Wagen los-
zureißen, und nun ging der tolle Lauf ohne diesen weiter.
Nur noch mit dem Juggelstränge und Ortschaft versehen,
sprang wenige Minuten später, zwischen dem „Eich“ und
dem Forthause, das Pferd direkt in ein daherkommendes,
vorn durch vier große Acetylenlampen beleuchtetes
Automobil (S.M. 05), das in langsamem Tempo fuhr,
hinein, wobei zwei der Lampen in Trümmer gingen und der
vordere Teil des Kraftwagens beschädigt wurde. Die beiden
Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon,
obwohl nicht viel gefehlt hätte und das Auto wäre in den
Straßengraben gestürzt. Das heftig blutende Pferd wurde
zur Seite geschleudert, sprang aber sofort wieder auf die
Reine und lief im Galopp nach der Stadt hinein. Erst
in der Gellertstraße unweit des oberen Bahnhofes, fand
sich ein besetzter Mann, der dem Pferde in die Hufeel
und nachdem er mehrere Male von dem Tier in die Höhe
gehoben worden war, es mit äußerster Kraftanstrengung
zum Stehen brachte.

Plauen. Die Webereifirma Eduard Robert Kausch
in Zeulenroda ist in Zahlungsunvermögen geraten. Die
Unterbilanz beträgt 371 000 Mark. Der hiesige Bank-
verein ist mit 20 000, der Zeulenrodaer mit 40 000 Mark
interessiert. Den Gläubigern wird ein außergerichtlicher
Ausgleich von 35 Prozent vorgeschlagen. Die Firma galt
für gut fundiert.

Wurzen. Im 74. Lebensjahre verstarb der Senlor-
sch der Firma Gust. Jacob, Buchdrucker und Verlag des
Wurzen „Tageblattes“, Kommissionsrat Gustav Jacob.
Leipzig. Die Sprachlehrerin Hixion wurde wegen
Vergehens gegen § 49a des Strafgesetzbuches zu 6 Monaten
Gefängnis verurteilt. Auf die Strafe wurden 4 Monate
Untersuchungshaft angerechnet. Die Angeklagte ist seit 1905
in Dienststand als Sprachlehrerin in Familien tätig ge-
wesen und hat überall die besten Zeugnisse bekommen. Sie
war mit einem deutschen Hauptmann verlobt. In einem
Briefe war sie aus Paris aufgefordert worden, sich den
bereits erwähnten Mobilmachungsplan zu verschaffen.
Dies hatte sie schriftlich zugesagt. Deshalb erfolgte die
Verurteilung.

Wahberg. Die bei Herrn Viktualienhändler Hart-
mann bisher bedienstete 15jährige Frieda P. von hier
hat am Mittwoch das im zweiten Lebensjahre stehende
Kind ihres Dienstherrn durch vergifteten Kaffee in
schwerer Lebensgefahr gebracht. Sie hat aus einem mit
scharfer Säure gefüllten Fläschchen, dessen Gefährlichkeit
sie kannte, einen Teil des Inhalts dem Kind in den
Kaffee geschüttet und es davon trinken lassen. Nur
dem Umstande, daß das Kind alles sofort ausgespien hat,
ist es zu danken, daß ein Unglück verhütet wurde. Der
Fall ist, da von Verantwortlichkeit hier keine Rede ist, zur
Anzeige gebracht worden.

Sera. Eine empfindliche Strafe erhielt ein Kauf-
mann, der sich gewiegert hatte, sächsische Nachgebüh-
ren im Betrage von 40 Pfg. zu bezahlen. Als ein säch-
sischer Beamter gelegentlich zur Erlangung des Betra-
ges eine Belästigung vornehmen wollte, widersetzte

sich der Kaufmann, so daß ein Schutzmann zur Hilfe-
leistung herangezogen wurde. Der unvorsichtige Kauf-
mann beleidigte dabei die Beamten noch und wurde des-
halb wegen der 40 Pfg. die Verurteilung zu den Vor-
gängen waren, zu 300 Mark Geldstrafe oder entsprechen-
der Gefängnisstrafe verurteilt.

Kuffig. Am Mittwoch nachmittag wurde auf dem
Grundstücke der Weberei Wolfrum eine gewaltige warme
Quelle von 30 Grad Celsius entdeckt, die mit unermind-
elter Stärke und Temperatur noch fortkömmt. Es wäre
möglich, an dieses Phänomen schon Folgerungen zu
knüpfen, da zunächst die Analyse des Wassers abgewartet
werden muß, und es überhaupt noch nicht sicher ist,
ob die Quelle von Bestand ist. Das „Kuff. Tagebl.“ er-
fährt über diese Erscheinung, die das Tagesgespräch in
der Stadt bildet, folgende Einzelheiten: Auf dem an die
Weberei Wolfrum angrenzenden Grundstücke in der
Straße unterhalb der Fabrik Wenzel Wagner läßt die
Firma Wolfrum seit Mai ds. J. nach Wasser bohren.
Die Arbeiten werden von der bekannten Bohrunterneh-
mung Julius Thiele-Ostegg ausgeführt. Nach Durch-
dringung der Schotter- und Lehmschichten traf man auf
den Mänarkall, der bis zu einer Tiefe von 366,8 Metern
reichte. Am Mittwoch nachmittag 4 Uhr wurde mit dieser
Gefährlichkeit durchstoßen und man kam auf Wasser, das
mit solcher Gewalt an die Erdoberfläche und bis zur
Spitze des etwa 7 Meter hohen Bohrturmes stiebt,
daß sich die Arbeiter schließlich zurückziehen mußten
und das ganze Terrain überschwemmt wurde. Nicht ge-
ring war das Erschrecken, als eine Temperaturmessung 30
Grad Celsius ergab. Diese Wasserwärme ist auch am
Donnerstag mittag unverändert gewesen. Der artesische
Brunnen — das Wasser steigt selbstständig — wurde ein-
weilen abgesehen und abgelenkt. Er fließt mit einer
Stärke von 16 Sekundenliter, weist 12 deutsche Härte-
grade auf und besitzt noch beim Abfließen einen Ueber-
druck von 7,1 Atmosphären. Der Gesamtdruck dürfte da-
her 48 bis 50 Atmosphären betragen. Das Bohrloch mißt
unten 19, oben 23 Zentimeter. Interessant ist, daß der
Druck des Wassers schwankt, was man auf das Vorhan-
densein von Dampf zurückführt.

Kuffig. Gestern früh hat sich, wie schon kurz be-
richtet, auf hiesiger Station ein größeres Eisenbahnun-
glück ereignet. Als der Duxer Personenzug in den Bahn-
hof einfuhr, herrschte ein unbeschreiblicher Nebel, daß
man keine drei Schritte weit sehen konnte. Es erfolgte
ein Zusammenstoß zwischen dem Personenzug und einer
Lokomotive. Die Maschine des Personenzuges, der Ten-
der, der erste Gepäckwagen und der zweite mit Arbeit-
tern dicht besetzte Wagon dritter Klasse wurden sehr
stark beschädigt. Bei dem Zusammenstoß wurde der Kon-
dukteur getötet und etwa 30 Personen verletzt. Die mei-
sten erlitten Kontusionen und Schnittwunden, und wur-
den von den herbeigeholten Ärzten verbunden. Es ist
als ein Wunder zu betrachten, daß bei dem dichtbesetz-
ten Arbeiterzuge sich keine größere Katastrophe ereig-
net hat. Der getötete Kondukteur ist verheiratet und
Vater von acht Kindern.

Bermischtes.

Indien. Die Folgen der Kinderreue in In-
dien. Die britische Regierung hat vor kurzem einen
amüslichen Bericht über die Volkszählung in Indien ver-
öffentlicht, ein stattliches Material stolzer Zahlenreihen,
die auf den ersten Blick vielleicht nur den Statistiker an-
ziehen mögen. Aber eine genauere Beschäftigung mit den
Ergebnissen dieser jüngsten Volkszählung in Indien muß
die Aufmerksamkeit der Kulturwelt erwecken, zwischen
Zahlen und Zeilen gewinnen die Folgen sozialer Miß-
stände in Indien Gestalt und Leben und führen eine
traurige Sprache. So erfährt man aus dem Regierungs-
bericht, daß in Indien gegenwärtig 250 000 keine Mäd-
chen von weniger als 5 Jahren leben, die bereits in aller
Form verheiratet sind. Die Zahl der kleinen Ehefrauen
unter zehn Jahren beliefert sich auf 2 Millionen, die
Zahl der verheirateten Frauen im Alter von 10—15 Jah-
ren auf 6 Millionen, und die Zahl derer zwischen 15 und
20 Jahren auf 9 Millionen. Bei diesen Eheschließungen
im Kindesalter fallen selbstverständlich Keimgefahren
vollkommen fort, und wie fortgeschritten das fünfjährige
keine indische Mädchen auch sein mag, seine kindlichen
Spiele wissen natürlich nichts von Liebe und Ehe. In
Blick auf diese Verhältnisse sind diese heillosen Ehe-
schlüsse zwischen den Eltern, denn der Brauch verlangt, daß der
Vater seinem neugeborenen Mädchen möglichst früh und
auf alle Fälle so schnell als möglich einen Gatten ver-
schafft. Wer gegen diese Tradition verstößt, setzt sich auf
dieser Welt der Verachtung und der Verfolgung seiner
Stammesgenossen aus und wird im Jenseits von scharf-
baren Strafen bedroht. Selbstverständlich werden diese
Kinderreue nicht, wie der Jurist sagen würde, „konsum-
mieren“; nach den ererbten Brauchsformen kehrt
das kleine Kind in das Haus der Eltern zurück und wird
dem Gatten erst ausgeliefert, wenn es das zehnte oder
zwölfte Jahr erreicht hat. Die Statistik beweist aber, daß
in Indien Millionen von Mädchen im Alter von 13 Jahren
Mutter werden und als 25jährige Frauen schon Groß-
mütter sind. Die in der indischen Mythik so oft aus-
tauschende Vorstellung von der Heiligkeit des weiblichen
Elementes findet dabei leider im praktischen Leben kein
Echo, in Wirklichkeit ist die Lage dieser jugendlichen
indischen Frauen trübsal. Die Geburt eines Mädchens
wird als ein schlimmes Unglück betrachtet, weil der
Vater gezwungen ist, für die Tochter eine Mitgift auf-
zubringen, was bei der Schwermutigkeit im indischen
Geschäfts- und Privatleben dem gewöhnlichen Mann in
vielen Fällen nur mit größten Opfern möglich ist. Trotz
strenger Gesetze und trotz aller polizeilichen Überwachung
ist es daher auch nicht gelungen, den Kindermord in
Indien auszurotten, wenn auch die Statistik über die
Zahl der jährlich in Indien beseitigten neugeborenen
Mädchen naturgemäß nichts berichten kann. Die verhe-